

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 88 (1994)
Heft: 7-8

Artikel: Das Dokument : Generalkommando der Zapatistischen Armee für die Nationale Befreiung : Communiqué des Geheimen Revolutionären Komitees der Indigenas : in der Wahrheit ist alles möglich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Don Samuel: Niemand soll den andern sagen, was ihre Pflicht ist. Die Pflicht muss aus der Erkenntnis des Notwendigen in einer konkreten Situation kommen. So müssen all jene, die mit den *Mechanismen des Weltmarktes* befasst sind, in der Situation von Chiapas eine Interpellation, eine kritische Anfrage sehen, um sich der Auswirkungen dieses Weltmarktes bewusst zu werden. Es sollte ein Bewusstsein entstehen, wie die Beziehungen zwischen Erster und Dritter Welt zu verändern wären. Es ginge um ein Nachdenken darüber, wie die Ungerechtigkeit, die strukturell bedingt ist, beseitigt werden könnte.

Ich glaube, dass in den wirtschaftlichen Unternehmen selbst neue Beziehungen geschaffen werden müssten, damit auch da keine Ausbeutung geschieht und ungerechte Gewinne mit billigen Löhnen gemacht werden. Es müssten *neue Handels- und Lebensformen* gesucht werden. Ein weites

Feld, um über Alternativen nachzudenken, öffnet sich im Bereich von Entwicklungsprojekten, im Landwirtschafts-, Gesundheits- und Erziehungsbereich. Es gibt Erfahrungen, wie in anderen Gegenden Asiens oder Europas soziale Verelendungserscheinungen wie die Unterernährung bekämpft wurden. Auch Erkenntnisse der kulturellen, historischen und linguistischen Forschung könnten dazu dienen, gute Grammatiken und andere Instrumente für die Sprachen der Indigenas zu entwickeln. Diese Hilfe würde einiges zur *Förderung der eigenen Kultur* beitragen. So könnten endlich die Beziehungen zwischen Erster und Dritter Welt verändert werden. Auszugehen wäre von der Erkenntnis, dass der heutige Zustand des Weltmarktes zu unglaublich ungerechten Folgen führen kann.

NW: Don Samuel, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Das Dokument

Generalkommando der Zapatistischen Armee für die Nationale Befreiung: Communiqué des Geheimen Revolutionären Komitees der Indigenas

In der Wahrheit ist alles möglich

Der Aufstand der Indios in Chiapas zu Beginn dieses Jahres hat die politische Klasse Mexikos nachhaltig erschüttert. Der Schock war notwendig und heilsam. Er bietet die Chance eines friedlichen Bruchs mit dem Machtmonopol des Partido Institucional Revolucionario. Die Öffentlichkeit erkennt in den Forderungen der Aufständischen die noch immer unabgegoltene Idee der Demokratie. Warum das so ist, zeigt das nachstehende Dokument, ein Communiqué der Zapatistischen Armee für die Nationale Befreiung, das in ebenso einfachen wie eindrücklichen Worten dartut, dass nur Demokratie das Land retten, ihm zu Wahrheit und Wahrhaftigkeit verhelfen kann. Die Übersetzung aus dem Spanischen besorgte Toni Steiner.

Red.

An das mexikanische Volk
an die Völker und Regierungen der Welt

Brüder,

das Geheime Revolutionäre Komitee der Indigenas richtet sich mit Ehrerbietung an Sie alle, um auszudrücken, was sein Herz und sein Denken bewegt.

Was gut ist für die Mehrheit, ist gut für alle. Aber die Stimme der Minderheit soll nicht verstummen.

Als die Zapatistische Armee für die Nationale Befreiung (EZLN) erst ein Schatten war, der sich zwischen dem Nebel und der Dunkelheit der Berge hinzog,

als «Gerechtigkeit», «Freiheit» und «Demokratie» nur gerade Wörter waren, kaum ein Traum, den die Ältesten unserer Gemeinschaften, die echten Hüter des Wortes unserer Toten, uns anvertraut hatten, jeweils zur angemessenen Zeit, wenn der Tag der Nacht Platz machte,

als der Hass und der Tod in uns drin zu wachsen begannen,

als die Hoffnungslosigkeit überhandnahm,

als die Zeiten sich nurmehr wiederholten – ohne Ausweg, ohne Öffnung, ohne Morgen,

als alles nurmehr Unrecht war,

da erhoben die wahrhaften Menschen, die ohne Gesicht (weil sie sich vermummten – Red.), die sich in der Nacht und in den Bergen versteckt hielten, ihre Stimme und sprachen:

«Es ist der Wille aller guten Männer und Frauen, die beste Art zu suchen und zu finden, wie sie regieren und regiert sein wollen. Was gut ist für die Mehrheit, ist gut für alle. Aber die Stimme der Minderheit soll nicht verstummen, sondern ausharren und hoffen, sie könne Denken und Herz der Mehrheit bewegen. Und die Mehrheit möge aufnehmen, was die Minderheit bewegt. So wird die Gemeinschaft der wahrhaftigen Männer und Frauen innerlich wachsen und gross werden, und es wird keine Macht geben, die sie brechen und auf andere Wege bringen könnte.»

Das Wort, das von weither kam: «Demokratie»

«Es war immer unser Weg, dass der Wille der Mehrheit in den Herzen jener Männer und Frauen, die Befehlsgewalt haben, zur gemeinschaftsstiftenden Richtschnur würde. Dieser Mehrheitswille war der Weg, auf dem der mit der Herrschaft Betraute gehen sollte. Wenn er sich entfernte von dem, was die Leute für richtig hielten, musste er sich wandeln in einen, der gehorcht. So entstand unsere Kraft im Gebirge: Derjenige, der befiehlt, gehorcht auch, wenn er wahrhaftig ist. Wer gehorcht, befiehlt auf der Grundlage des auf die Gemeinschaft ausgerichteten Willens der Männer und Frauen. Ein anderes Wort kam von weither, um diese Art des Regierens zu benennen, und jenes Wort nannte unseren Weg, den wir gingen, schon bevor die Worte wanderten: «Demokratie».»

Die des Nachts gehen, sprachen: «Wir sehen, dass dieser Weg des Regierens, den wir genannt haben, nicht mehr als Weg zum Nutzen der Mehrheit begangen wird. Wir sehen, dass jetzt eine Minderheit herrscht, und sie befiehlt, ohne zu gehorchen. Die Minderheit herrscht einfach, ohne Einsicht und ohne dem Befehl der Mehrheit zu gehorchen. Das Wort, das von weither kommt, sagt: Sie herrschen ohne Demokratie, ohne Auftrag des Volkes. Und wir sehen, dass es die Unvernunft derjenigen ist, die einfach herrschen, was unseren Schmerz vergrössert und den Kummer unserer Toten nährt. Wir sehen, dass diejenigen, die einfach herrschen, weit weggehen müssen, damit wieder Einsicht und Wahrheit einkehren in unserem Land. Wir sehen, dass sich etwas ändern muss und dass

diejenigen herrschen sollen, die befehlen, indem sie gehorchen. Und wir sehen, dass jenes Wort <Demokratie>, das von weither kommt, um die einsichtige Art des Regierens zu benennen, gut ist für die Mehrheit und für die Minderheit.»

Die Menschen ohne Gesicht fuhren fort:

«Unsere Welt ist jetzt anders geworden. Es regieren nicht Einsicht und Wille der wahrhaftigen Menschen. Wir sind wenige und wurden vergessen. Am Ende unseres Wegs stehen nur Tod und Verachtung. Wir sind gering, unser Wort erlischt. Das Schweigen wohnt schon lange in unserem Haus. Es kommt jetzt die Stunde, in der wir für uns und für andere sprechen müssen. Aus Nacht und Erde müssen unsere Toten kommen, die ohne Gesicht, die Gebirge sind. Sie sollen sich Kriegskleider anziehen, damit man ihre Stimme hört. Nachher mögen sie verstummen und in Nacht und Erde zurückkehren. Sie sollen zu anderen Männern und Frauen sprechen, die in anderen Landstrichen wohnen. Ihr Wort möge der Wahrheit dienen und sich nicht in der Lüge verlieren.»

«Sie sollen Männer und Frauen suchen, die gehorchend befehlen, solche, die Kraft haben durch das Wort, nicht durch das Feuer. Begegnet man solchen, soll man mit ihnen sprechen und ihnen den Herrscherstab übergeben. Wenn die Einsicht wieder eingekehrt ist in diesem Land, soll die Wut des Feuers verstummen und die, die Gebirge sind, die ohne Gesicht, sollen wieder in die Nacht zurückkehren und in der Erde, endlich mit ihr vereint, ausruhen.»

So sprachen die Menschen ohne Gesicht, sie hatten kein Feuer in ihren Händen und ihr Wort war klar und ohne Doppelbödigkeit. Bevor der Tag von neuem die Nacht besiegte, gingen sie weg und im Land blieb allein ihr Wort zurück: «Es ist genug!»

Ohne Demokratie kann es weder Freiheit noch Gerechtigkeit noch Würde geben.

Die Männer und Frauen des EZLN, die ohne Gesicht, die des Nachts gehen, die Gebirge sind, suchen Worte, die andere Menschen verstehen können, und sagen:

1. Wir verlangen die Durchführung von wirklich freien und demokratischen Wahlen, wo alle politischen Organisationen, die um die Macht kämpfen, die gleichen Rechte und Pflichten haben, wo es wirklich die Freiheit gibt, die eine oder andere Sache zu wählen, und wo der Mehrheitswille respektiert wird. Die Demokratie ist das Grundrecht aller indigenen und nicht-indigenen Völker. Ohne Demokratie kann es weder Freiheit noch Gerechtigkeit noch Würde geben. Und ohne Würde gibt es nichts.

2. Damit wirklich freie und demokratische Wahlen zustande kommen, ist es nötig, dass der Präsident des Bundesstaates und die Präsidenten der Bundesländer von ihren Ämtern zurücktreten, weil sie durch Wahlbetrug an die Macht kamen. Ihre Legitimation gründet nicht im Willen der Mehrheit, sondern in der Usurpation. Darum ist es nötig, dass eine Übergangsregierung gebildet wird, damit alle politischen Strömungen respektiert und gleichbehandelt werden. Die gesetzgebenden Körperschaften auf der Ebene des Bundesstaates und der Bundesländer, die frei und demokratisch gewählt sind, müssen ihre wirkliche Aufgabe wahrnehmen: Gesetze schaffen, die gerecht sind für alle, und ihre Ausführung überwachen.

3. Um die Durchführung wirklich freier und demokratischer Wahlen zu garantieren, ist noch ein anderer Weg nötig: In den grossen Gesetzen auf nationaler und lokaler Ebene müssen Bürger und Bürgergruppen anerkannt werden, die ohne Parteiinteressen den ganzen Wahlvorgang überwachen, seine Legalität und seine Ergebnisse bestätigen und mit grösstmöglicher Autorität Gewähr bieten für die Rechtmässigkeit des ganzen Wahlvorgangs.

Dies ist das Wort des EZLN. Mit der Demokratie sind möglich: Freiheit und Gerechtigkeit. Im Betrug blüht nichts, in der Wahrheit ist alles möglich: Freiheit! Gerechtigkeit! Demokratie!

Hochachtungsvoll vom Gebirge des südöstlichen Mexiko